

Der Dichter Johann Baptist Bockeld und Wildensorg

Im Jahre 1829 erschien in Bamberg ein schmaler Gedichtband mit dem Titel: „Dichtungen von Johann Bockeld, Rechtspraktikanten zu Bamberg. Den Freunden der Muse und dem schönen Geschlechte gewidmet“. In der Sammlung findet sich ein auf Wildensorg gemünztes Gedicht: „Einladung in das Tusculanum in dem Dörfchen Wildensorg“.

Die aus verstreuten Quellen zu ermittelnden biographischen Daten über den heute vergessenen Dichter sind spärlich. Geboren wurde Johann Baptist Bockeld 1766 in Bamberg. 1784 immatrikulierte er sich an der hiesigen Universität, der Universitas Ottoniano-Fridericiana; er wurde dabei in die geringste Vermögensklasse eingestuft („pauper“) und war somit von Studiengebühren befreit. Nach Absolvierung der philosophischen und mathematischen Disziplinen verlegte er sich ab 1789 auf das Studium der Juristerei. Eine gediegene berufliche Existenz scheint er sich nicht geschaffen zu haben; bis in sein hohes Alter bezeichnete er sich als „Rechtspraktikanten“, er blieb also im Status etwa eines Assessors. Von 1805–1808 – ab seinem 39. Lebensjahr — betätigte er sich als „provisorischer Hofgerichts-Registraturgehülfe“. Er starb am 17. August 1850 im Michelsberger Altersheim.

Von Bockelds dichterischen Ambitionen legen u. W. nurmehr die 146 Seiten seines 1829 im Selbstverlag erschienenen Bändchens Zeugnis ab – zumeist schlichte, bieder bemühte Verse ohne besonderen poetischen Schwung. Im Jahre 1842 sah er sich dazu genötigt, in einer Pressemitteilung Dichtungen aus seiner Feder – „Geschichte der Markgrafen von Babenberg, Beschreibung der Altenburg, Lob der Stadt Bamberg, Aufruf an den deutschen Jüngling etc.“ (all dies heute verschollen) – gegen die angemaßte Autorschaft einer ungenannten Person zu sichern. Kurz danach fand er sich in einer spöttischen Satire über die „Vorfeier“ seines „Namensfestes“ als „Nestor der deutschen Poeten“, als „Dichtergenie“ und als dritter „Dichterkönig“ neben Schiller und Goethe verulkt.

Mit dem hier abgedruckten Text ist Bockeld wohl der früheste Dichter, der auf Wildensorg Bezug nimmt. Der Autor lädt seine Freunde ein, zu ihm in das Dorf zu kommen, um beim Bier dem Frohsinn und der brüderlichen Geselligkeit zu huldigen. Tusculanum – so nannte Cicero seinen Landsitz bei dem Städtchen Tusculum (heute Frascati), auf den er sich zu wissenschaftlicher Betätigung und zur Erholung aus Rom zurückzog; Tusculanum – so nennt Bockeld seine Bleibe in Wildensorg, in der er inmitten von Feldern, Wiesen, Weinbergen und Wäldern dem Vergnügen an der Natur und dem zwanglosen Lebensgenuß frönt. Ob der Dichter in Wildensorg einen regulären Wohnsitz hatte, muß vorerst

offenbleiben; jedenfalls ist er weder 1810 (im Häuser- und Rustikalsteuerkataster) noch 1846 (im Grundsteuerkataster) als Grund- und Hauseigentümer verzeichnet. Zu solchem Besitz dürften seine finanziellen Möglichkeiten ohnedies schwerlich ausgereicht haben. Immerhin denkbar ist es, daß er sich im Dorf eingemietet hatte bzw. daß er dort eine Sommerfrische oder ein Gartenhäuschen unterhielt. In der Nähe befand sich einer der Fischteiche, an dem ein „gekünstelter Storch“ – vielleicht ein Blechstorch – stand.

Ebenso gelehrt wie die Benennung dieser ländlichen Idylle präsentiert sich das Gedicht selbst durch die Einstreuung lateinischer Worte und Namen („Aminta“ [S. 7, Z. 14] dürfte gar Torquato Tassos gleichnamigem Hirtenspiel entlehnt sein, während „Schmunella“ eine eigene Namensprägung sein mag) – kaum verständlich für den nicht in dieser Sprache Geschulten, mehr oder weniger spaßiges Ingrediens für den Kundigen; damit wird zugleich der angesprochene Freundeskreis als eine Gemeinschaft exklusiver Bildung gekennzeichnet. Spielerische Sprachüberlagerungen dieser Art – von der Literaturwissenschaft als ‚pedanteske Dichtung‘ etikettiert – erfreuten sich unter den Studenten großer Beliebtheit, an deren Jargon Bockeld offensichtlich anknüpft. Auch die gedankliche Verbindung von Biergenuß, unbeschwerter Lebensfreude und getreuem Bruderbund weckt Erinnerungen an so manches Studentenlied. Daß dieses Gedicht, wie viele der anderen Dichtungen Bockelds, ‚sangbar‘ konzipiert ist, tritt spätestens durch die Betitelung der abschließenden Strophe („Chorus“) ins Bewußtsein.

Der Ortsname ‚Wildensorg‘ erscheint bei Bockeld in lateinischer Verwandlung als die „cura ferarum“ (S. 4, Z. 12) bzw. als die „cura bestiae“ (S. 7, Z. 2). Dieser sprachlichen Umsetzung liegt die verfehlte Erklärung des Namens als ‚Wildsorge‘ (‚Sorge für das Wild‘) zugrunde – ein frühes Zeugnis für diese Deutung. Demgegenüber kann die Herleitung des zweiten Bestandteiles des Namens von der ‚Zarge‘ heute als gesichert gelten: Wildensorg ist die Siedlung am ‚wilden, wüsten Waldrand‘.

Werner Taegert

Quellen zur Person Johann Baptist Bockelds:

Das Druckmanuskript der Gedichtsammlung von 1829 wird in der Staatsbibliothek Bamberg verwahrt (Msc. misc. 134); beigegeben sind Notizen Bockelds zu seiner Studienzeit, besonders über Kommilitonen. Weitere Quellen: Tag-Blatt der Stadt Bamberg 15. 6. 1842 (Nr. 161), S. 663; 26. 6. 1842 (Nr. 172), S. 705 f; 27. 6. 1842 (Nr. 173), S. 709; Intelligenzblatt der Stadt Bamberg 23. 8. 1850 (Nr. 66), S. 302; Wilhelm Heß, Die Matrikel der Akademie und Universität Bamberg, I, Bamberg 1923, S. 416; Joachim Heinrich Jaeck, Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs vom XI. Jahrhunderte bis 1844, Bamberg 1844, S. 13. – Für tatkräftige Unterstützung bei den biographischen Ermittlungen wird gedankt Dr. Karl-Heinz Mistele (Staatsarchiv Bamberg) und Dr. Robert Zink (Stadtarchiv Bamberg).

Einladung
in das Tusculanum in dem Dörfchen
Wildensorg
nächst der Altenburg bei der Stadt Bamberg.



IOH. BOCKELD.

Kommet ihr Brüder in's Tusculanum.
Seyd mir willkommen in loco hier,
Nisi tempestas euch hindert per annum
Kommet, si placet ja öfter zu mir,
Kommt ihr zur Wildensorg, —
Seht nur, wo steht der Storch *)
Ohne zu fragen, so seyd ihr bei mir.

Der wüßte Name der cura ferarum
Könnte so manchen abschrecken vielleicht;
Oder die Laca der schlechten viarum,
Dieses hat lange schon viele verschreckt

*) Im Tusculanum steht ein gelünsteter Storch an einem Birsch-
reiche.

Doch geht, wenn Sonne lacht,
Wenn Mondschein hellt die Nacht,
Wird euch jucunditas pagi seyn.

Seht wie die perlende Mayen Blüthe
Der Bäume capita herrlich bestrahlt,
Wie mit bezaubernder Liebe und Güte
Berge und Hügel der Bacchus bemahlt!
Wom Wald die Nachtigall
Im Thale wiederhallet!
Felder und Wiese das Flug ergötzt?

Wie bis zum wolfigen Lichtgefilde
Die Alte-Burg das Haupt erhebt,
Mit welchem malerischen Bilde
Pomona hier das Thal durchwehlt,
Ceres mit ihrer Hand
Segen streut in's Land,
Der Berge Urkin das Thal umgrenzt!

Doch hievon satis, nun seyd ihr zugegen,
Wähle sich jeder sein Plätzchen aus —
Quisquo hilariter sey hier zugegen,
Cogitans sibi: Er wäre zu Haus —

Stopfet den Knafter ein,
 Wir wollen fröhlich seyn,
 Cessat tristitia von uns'rem Kreis!

Quid amicitia habet zu geben,
 Steht euch ihe Brüder hier alles bereit,
 Bonum et modicum würtzet das Leben,
 Und erhält immer Bescheidenheit;
 Nur cerevisia,
 Füllet die pocula,
 Sind sie geleeret, so schenket ein.

Vinum ist besser für schwächere Geister
 Der ihre Seele vom Schlafe weckt,
 Bleibe er immer für sie der Meister,
 Wir sind fideliter schon belebt!
 Cantus et pocula
 Mit cerevisia
 Machen uns herrliche tempora.

Sollte doch einer aus unserem Kreise
 Statt cerevisia kühnern nach Wein,
 Hätt' appetitum nach leckerer Speise

Stecke er solche zu Hause sich ein,
 In cura Bestiae
 Sui laetitiae
 Nihil zu haben kann öfters seyn.

Seyd ihr zufrieden mit ländlichen Schmause
 Wollt ihr trinken Colse — Chocolate,
 Ego curabo, daß alles zu Hause,
 Auch wenn ihr wollet — noch ova, Salat;
 Butter — lac — caseus,
 Panis im Ueberfluß
 Was ich nicht habe, der Wirtz annoch hat.

Machet euch forsitan pulchra puella
 Ausser dem Bierel Vergnügen noch,
 Suchet — dort wohnet Aminta — Selmunolla
 Ist — wenn ihr wollet — zu finden doch;
 Ich bleibe beym Gesang,
 Stimme beym Gläser Klang
 Zum Wohl der Brüder, lebet hoch!!

Findet ihe alle auf diese Weise
 Delectamentum am guten Bier —
 Und verträgt stomachus Bauern Speise,

Möget ihr kommen auch oft zu mir;
 Offen steht janua,
 Domi est samula,
 Zimmer, und Garten, und Lauben hier.

Hier in den ländlichen stillen Hallen
 Laßt uns genießen die Natur,
 Desit nequitia stets von allen,
 Proba fidelitas bleibe nur.
 Hasset den steifen Zwang,
 Liebet euch Lebenslang
 Immer als Brüder im traulichen Kreis!

C h o r u s .

Laßt uns freudig das Leben genießen,
 Bei unsrer werthen Bruderschaft —
 Ehe uns die Tage und Jahre verfließen
 Auf dieser Erde Pilgerschaft.
 Knüpfet ein treues Band,
 Dort in dem Vaterland
 Sind wir als Brüder einst wieder vereint.